

## And the winner is ...



Und wieder sind sie geradelt bei der Tour de France. Obwohl jeder weiss, dass man solche Torturen nicht überstehen und solche Leistungen nicht erbringen kann ohne «spezielle» Vorbereitung, wird laut proklamiert, wie sauber der Sport geworden sei und dass alles mit rechten Dingen zugehe. Angesichts so grosser Naivität und Selbstgerechtigkeit können viele nur den Kopf schütteln.

Diesbezüglich gäbe es auch aus unserer Bundeshauptstadt etwas zu erzählen. Da werden Berechnungen, die ganz offensichtlich falsch und nicht nachvollziehbar sind, im Brustton der Überzeugung als korrekt verkauft, Fehler werden entrüstet zurückgewiesen. Da will man den billigsten Medikamentenvertriebskanal in den Praxen verbieten – um zu sparen. Man könnte sich in Seldwyla meinen.

Vieles, was jetzt per Federstrich zerstört wird, werden wir Patientinnen und Patienten noch während Jahren – wenn nicht gar Jahrzehnten – auszubaden haben. In einigen Jahren wird man schon lange vergessen haben, wer die Brandstifter waren. Und dieses kollektive Vergessen darf nicht stattfinden. Daher hat sich die «Schweizerische Gesellschaft für gesunden Menschenverstand» entschlossen, einen jährlich zu verleihenden Preis in Erinnerung dieser Schreibtischtäter zu stiften. Vergeben wird der Preis jährlich an diejenige Persönlichkeit, die der Hausarztmedizin in der Schweiz am

meisten geschadet hat. Leider war die Auswahl des ersten Gewinners gar nicht so einfach, da gleich mehrere Personen in Frage kommen.

Im BAG ist die Dichte potentieller Preisträger besonders hoch. Höhere Kader dieses Bundesamtes haben sich wiederholt öffentlich und ohne zu erröten in einer Art und Weise über Sachverhalte geäussert, die bei wirklichen Kennern der Materie bzw. bei Personen, die in diesem Fachbereich arbeiten, nur trauriges Stirnrunzeln ausgelöst hat.

Schlussendlich konnte sich das Komitee aber trotzdem zu einem Sieger durchringen – und dieser gab dem Preis auch gleich den Namen. Gewinner des «Pascal 2009» ist der zukünftige Altbundesrat Pascal Couchepin. Der Preisträger zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Beratungsresistenz aus, ist nach eigenen Aussagen kein Freund der Ärztinnen und Ärzte, und seine Massnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass bei minimalem Sparpotential (wenn überhaupt) ein maximaler Schaden zu erwarten ist. Somit können wir festhalten, dass er den Preis in jeder Hinsicht verdient. Wir gratulieren herzlich und versprechen, den Preis – in Andenken und zur Erinnerung an den ersten Preisträger – von nun an jährlich öffentlich zu verleihen.

*Romeo Providoli, Mitglied des SGIM-Vorstands  
romeo.providoli@cybercity.ch*